

Zuwanderung – Chance oder Risiko für die Ernährungsindustrie und das Gastgewerbe?



Nürnberg
01. Juni 2011



Die Ernährungsindustrie I

- Gehört zu den umsatzstärksten und beschäftigungsintensivsten Industriezweigen in Deutschland
- Ist geprägt durch einen hohen Anteil Einfacharbeit
 - 1/3 der Beschäftigten in Einfacharbeit tätig
 - Einstieg erfolgt über Leiharbeit, befristete Beschäftigung, Minijobs (wird vom Unternehmen als Probezeitverlängerung genutzt)



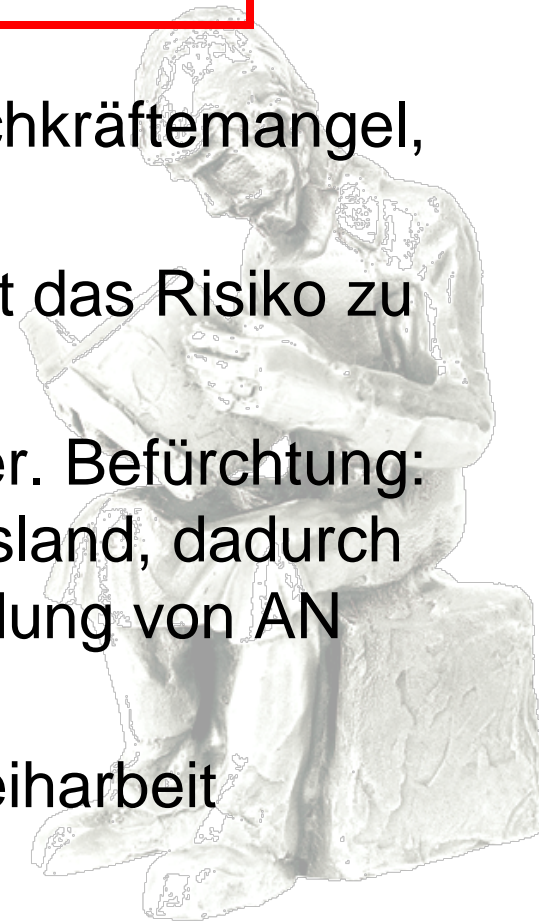
Die Ernährungsindustrie II

- Einfacharbeit ist Frauendomäne
- Ansteigende Leiharbeit, insbesondere in der Saison
- Niedriges Entgeltniveau
 - 50% weniger als 1.100 €/Monat (gesamte Industrie: 25%)
 - der Durchschnitt in der Einfacharbeit liegt bei 1.000 €



Die Ernährungsindustrie III

- Das Problem des Sektors ist nicht der Fachkräftemangel, sondern die steigende Prekarität
- Zuwanderung aus EU 8 – Ländern steigert das Risiko zu Lohndumping in diesem Bereich
- Stärkstes Problem sind die Wanderarbeiter. Befürchtung: Verlagerung von Leiharbeitsfirmen ins Ausland, dadurch Import von Dumpinglöhnen durch Entsendung von AN nach Deutschland
- Folge: Umgehung der Mindestlöhne für Leiharbeit



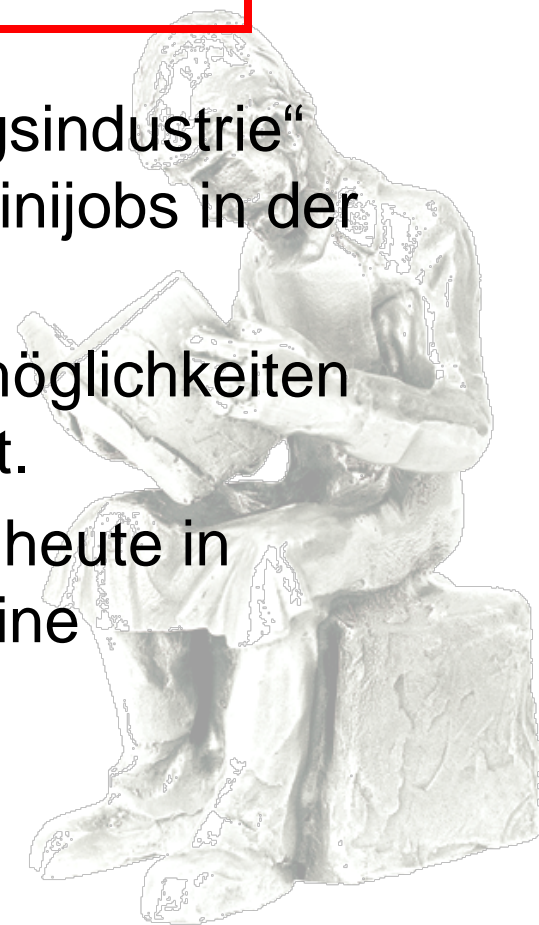
Studie „Einfacharbeit in der Ernährungsindustrie“

Die Studie „Einfacharbeit in der Ernährungsindustrie“ zeigt, dass Leiharbeit, Saisonarbeit und Minijobs in der Ernährungsindustrie ansteigen.

Die Branche bietet wenig Qualifizierungsmöglichkeiten und keine Entwicklung in der Einfacharbeit.

Niedriglohn und Lohndumping sind schon heute in Teilsegmenten wie der Fleischwirtschaft eine Herausforderung.

Abel/Ittermann/Hirsch-Kreinsen, TU Dortmund, 2/2011



Beispiele aus der Praxis

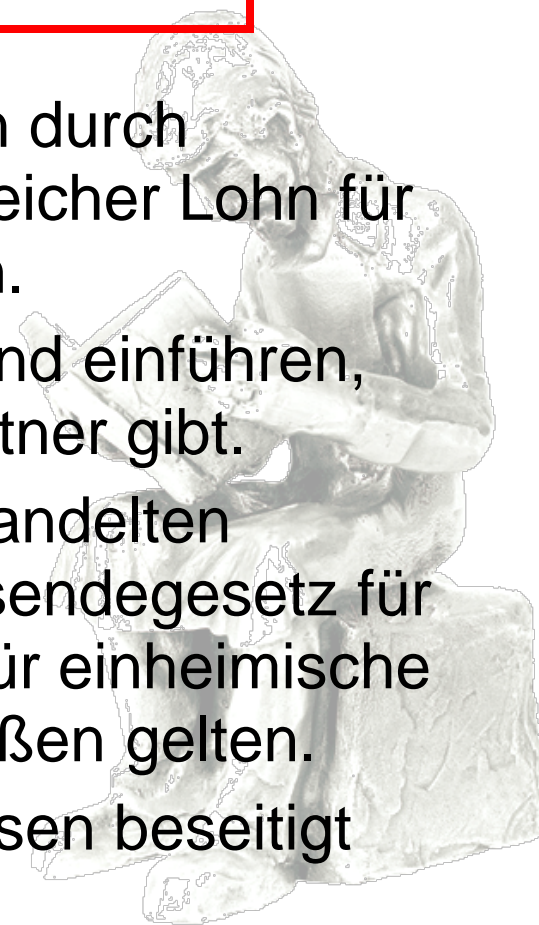
- Schlachthof in Essen (Niedersachsen):
 - 1200 Beschäftigte, davon 100 „Eigene“, 1100 in Werkverträgen
 - Keine Tarifbindung für Stammbeschäftigte
 - Bekannt sind Stundenlöhne von 3,50 €

- Schlachthof in Rheda-Wiedenbrück (NRW):
 - 4700 Beschäftigte, davon 500 „Eigene“, 500 bei Tochterfirmen des Unternehmens, 3700 in Werkverträgen, überwiegend aus Rumänien
 - Keine Tarifbindung für Stammarbeitskräfte
 - Bekannt sind Stundenlöhne von 3,50 €



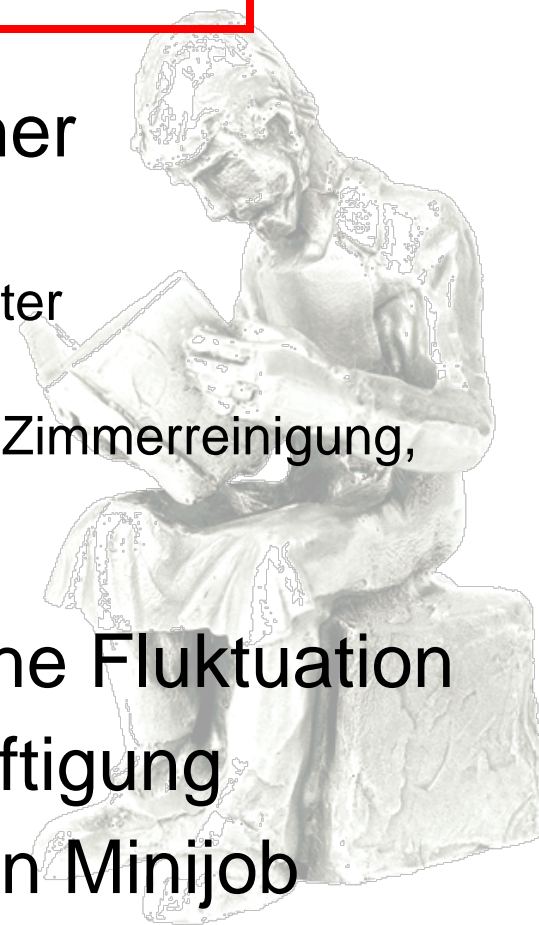
Risiko Zuwanderung verhindern

- Zunahme von Werksvertragsbeschäftigten durch konsequente Umsetzung des Prinzips „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort“ verhindern.
- Gesetzlichen Mindestlohn ist in Deutschland einführen, weil es in einigen Branchen keine Tarifpartner gibt.
- Die von den Tarifvertragsparteien ausgehandelten Mindestlöhne über das Arbeitnehmer-Entsendegesetz für allgemein verbindlich erklären, damit sie für einheimische wie für entsandte Beschäftigte gleichermaßen gelten.
- Schlupflöcher im Werksvertragsrecht müssen beseitigt werden



Das Gastgewerbe

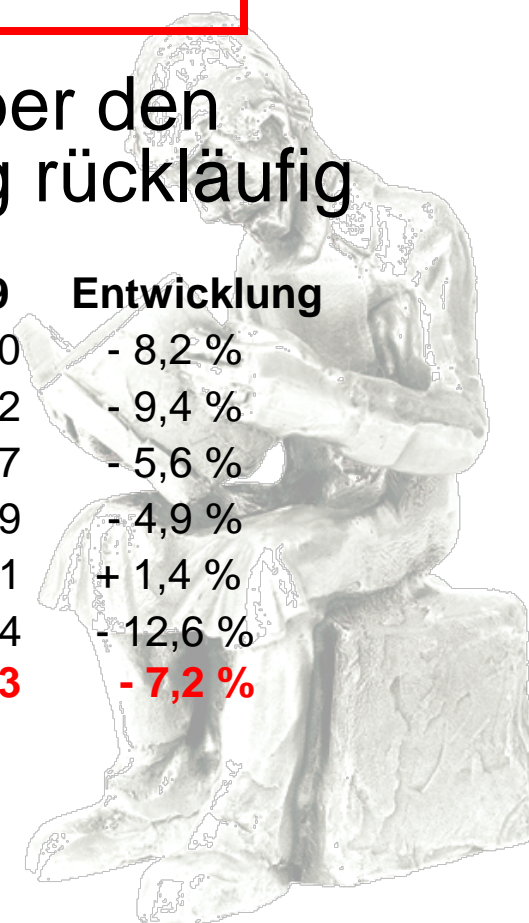
- Traditionell hoher Anteil ausländischer Beschäftigter
 - Zugewanderte erhalten erfahrungsgemäß leichter Arbeitserlaubnis für Gastronomie
 - Überwiegend in unqualifizierten Bereichen wie Zimmerreinigung, Spülküche
 - Hoher Anteil in der Systemgastronomie
- Junge Belegschaften, aber auch hohe Fluktuation
- Niedriglohnbereich, prekäre Beschäftigung
- Jede 2. Stelle im Gastgewerbe ist ein Minijob



Ausbildung im Gastgewerbe

- Sektor bildet traditionell stark und über den Bedarf hinaus aus, aber Entwicklung rückläufig

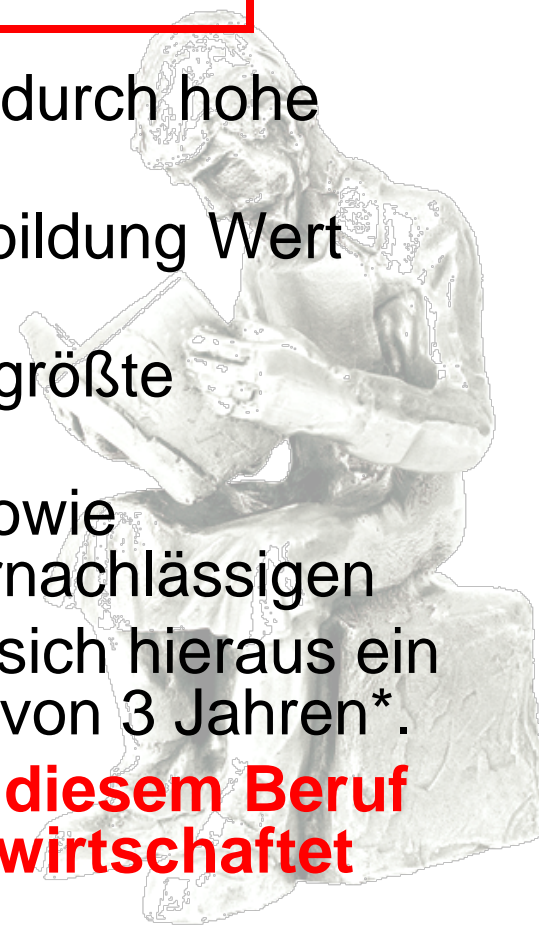
	2008	2009	Entwicklung
Koch/Köchin	40.995	37.640	- 8,2 %
Restaurantfachmann/-frau	15.650	14.172	- 9,4 %
Hotelfachmann/-frau	30.803	29.067	- 5,6 %
Hotelkaufmann/-frau	1.113	1.059	- 4,9 %
Fachmann/-frau für Systemgastronomie	6.992	7.091	+ 1,4 %
Fachkraft im Gastgewerbe	8.025	7.014	- 12,6 %
Summe	103.578	96.073	- 7,2 %



Quelle: BIBB

Ausbildung im Gastgewerbe

- Ausbildung im Gastgewerbe zeichnet sich durch hohe Produktivität der Auszubildenden aus
- Auszubildende können zu Beginn der Ausbildung Wert schöpfend eingesetzt werden
- Mit 87% ist die Ausbildungsvergütung der größte Kostenanteil
- Kosten für Ausbilderinnen und Ausbilder sowie Sachkosten sind dagegen mit je 2% zu vernachlässigen
- Für den Beruf Hotelfachmann/ -frau ergibt sich hieraus ein Ertrag von 2.323 € für die Ausbildungszeit von 3 Jahren*.



D.h. ca. 29.000 Auszubildende haben in diesem Beruf rund 67 Mio. € Ertrag für die Branche erwirtschaftet

*Quelle: 4. Teilkostenrechnung BIBB 2010

Ausbildung im Gastgewerbe

■ Geringer Anteil ausländischer Azubis*:

■ Koch/Köchin	5,2%
■ Restaurantfachfrau/-mann	7,4%
■ Alle Berufe	5,3%

* Quelle: BIBB

■ Hohe Abbrecherquote

(lt. DIHK-Ausbildungsumfrage 2010 ist der Anteil der Kündigungen durch Lehrlinge nach Beginn der Ausbildung auffällig hoch)

■ Abwanderung nach der Ausbildung

(Antwort der Branche: Forderung nach Greencard für ausländische Fachkräfte)

■ Wandern als Ausbildungsprinzip

■ Branche ruft nach ausländischen Fachkräften, meint aber billige Beschäftigte



Gastgewerbe + Demografischer Wandel

- Demografische Entwicklung ist bekannt, wurde von der Branche nicht zur Kenntnis genommen, daher zu spät reagiert
- Arbeitgeber beklagen rückläufige Ausbildungszahlen
aber: noch immer sind 1,5 Mio. junge Menschen zwischen 20 und 29 Jahren ohne Berufsabschluss
- Kaum Angebote zur Übernahme nach der Ausbildung in ein festes Arbeitsverhältnis



Zukunft des Gastgewerbes Forderungen

- Es sind ausreichend Fachkräfte auf dem Markt, es mangelt an „Guter Arbeit“ in der Branche
 - Rahmenbedingungen verbessern, damit die Branche attraktiver wird. Dazu gehören:
 - Bessere Arbeits(zeit)bedingungen
 - Bessere Entlohnung
 - Gesetzlicher Mindestlohn
 - Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessern, damit qualifizierte Frauen in der Branche bleiben
 - Alternsgerechte Arbeitsbedingungen für ältere Beschäftigte schaffen



Fazit

- In beiden Sektoren ist nicht der Fachkräftemangel das Problem
- Vielmehr wird es durch Zuwanderung weiteren Druck in ungelernten Bereichen (Einfacharbeit) geben
- Ohne gesetzlichen Mindestlohn wird sich das Lohndumpingproblem verschärfen

